

Evangelische Kindertagesstätte



Evangelische Kindertagesstätte Flohkiste, Röntgenstraße 1, 85748 Garching,
Tel. 089/3201606

E-Mail: kita.flohkiste-garching@elkb.de

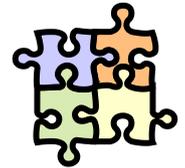
Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
Sei gut behütet	3
1. Trägerleitbild und Profil	4
1.1 Leitlinien im EKIM Zweckverband	5
2. Unsere evangelische Kindertagesstätte.....	7
3. Rahmenbedingungen	8
3.1. Lage und Beschreibung der Einrichtung	8
3.2. Unsere Gruppen.....	8
3.3. Unsere Öffnungszeiten.....	8
3.4. Brotzeit	9
3.4.1. Mittagessen	9
3.5. Gebühren.....	9
3.6. Schließtage und Ferien	9
3.6.1 Ferienbetreuung der Hortkinder	9
3.7. Leitung des Hauses	10
3.8. Unser pädagogisches Team	10
3.9. Räume und Bereiche	11
3.10. Gesetzliche Grundlagen.....	11
4. Unser Bild vom Kind.....	12
4.1. Bei uns hat das Kind das Recht.....	13
5. Pädagogische Schwerpunkte nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	14
5.1. Basiskompetenzen	14
5.1.1. Soziale Kompetenzen.....	14
5.1.2 Inklusion und Interkulturelle Erziehung: Vielfalt als Chance	15
6. Übergänge begleiten	16
6.1. Vom Elternhaus in den Kindergarten.....	16
6.2. Von der Kindertagesstätte in die Schule.....	17
7. Methodische Umsetzung	18
7.1. Deshalb arbeiten wir so	18
7.2. Bedeutung von Spielen und Lernen	19
7.3. Lernmethodische Kompetenzen – lernen wie man lernt.....	20
7.4. Portfolio.....	20
7.5. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	21

7.6. Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz).....	22
8. Tagesablauf	22
8.1. Bereich Kindergarten	22
8.2. Bereich Vorschule und Hort	24
8.2.1. Vorschulkinder: Stärkung des WIR-Gefühls	24
8.3. Hortkinder.....	26
9. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen	28
10. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	29
10.1. Sprachliche Bildung und Literacy	29
10.1.1. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	30
10.2. Mathematische Bildung	31
10.3. Naturwissenschaft, Technik und Umwelt.....	31
10.4. Ästhetik, Kunst und Kultur.....	32
10.5. Musik.....	33
10.6. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	34
10.7. Gesundheit.....	35
11. Erziehungspartnerschaft	36
11.1. Der Elternbeirat	36
12. Öffentlichkeitsarbeit	38
15. Qualitätsmanagement	41
15.1. Qualitätsentwicklung und –Sicherung in der Einrichtung.....	41
15.2. Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren im EKIM.....	42
16. Schlusswort	44



Evangelische
Kindertageseinrichtungen
im Dekanatsbezirk
München



Vorwort

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte interessierte Lesende, wir begrüßen Sie recht herzlich und bedanken uns für Ihr Interesse.

In der vorliegenden Konzeption erhalten Sie einen Eindruck darüber, was uns im EKIM Zweckverband als Trägervertretung in der Kindertagesbetreuung wichtig ist. Als evangelischer Träger legen wir großen Wert auf eine religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Dies spiegelt sich in unseren pädagogischen Ansätzen und dem achtungsvollen, solidarischen Miteinander, unserem christlichen Menschenbild wieder.

Unseren pädagogischen Ansätzen liegt eine Haltung zugrunde, die getragen ist von unserem Bestreben, uns und unser pädagogisches Handeln stets zu reflektieren und weiterzuentwickeln, um sicher, gut und mit Freude unsere Arbeit am Kind und in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bewerkstelligen zu können.

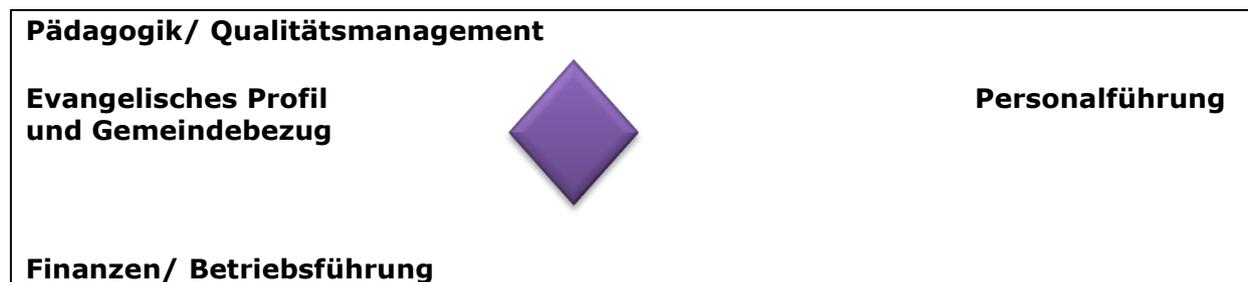
Unsere tägliche Arbeit ist geprägt von Respekt für einander, Empathie miteinander und der Leidenschaft für unsere Arbeit! Diese Eigenschaften zeigen sich in der Gestaltung von Bildungsprozessen mit Kindern, in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im pädagogischen Team. Unsere Qualität der Kindertagesbetreuung richtet sich dabei immer am Wohlergehen der Kinder aus und setzt unser Bestreben nach vergleichbaren Entwicklungschancen in den Fokus unseres Handelns. Stetig überprüfen wir in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden bei EKIM unsere Prozesse, entwickeln uns und diese weiter und erarbeiten Wege um die Qualität auf höchstem pädagogischem Niveau zu sichern.

Uns ist es eine besondere Freude, mit unseren Kindertagesbetreuungseinrichtungen dazu beitragen zu können, dass die Kinder, die zu uns kommen, optimale Bildungschancen erhalten und Familien begleitet und unterstützt werden können, was letztendlich auch in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mündet.

Der EKIM Zweckverband wurde 2011 aus verschiedenen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden im Dekanatsbezirk München gegründet, um in Zukunft gemeinsam die Aufgaben in den kirchengemeindlichen Tageseinrichtungen für Kinder zu erfüllen. Durch den Verbund soll ein fachlich qualifizierter und kirchengemeindebezogener Betrieb von Kindertageseinrichtungen erreicht werden, dessen Verwaltung den komplexen rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.



Vier gleichberechtigte Dimensionen



Der EKIM ist heute im Stadtgebiet und im Landkreis München Träger von 12 Standorten, in denen rund 160 Mitarbeitende und über 1000 Kinder betreut und deren Familien begleitet werden. Als verlässlicher Partner gewährleistet er fachliches, wirtschaftliches und leistungsgerechtes Handeln.

Johanna König-Heik



Evangelische
Kindertageseinrichtungen
im Dekanatsbezirk
München



Sei gut behütet

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:

Niemand ist da, der mir hilft in meiner Not.

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:

Niemand ist da, der mich erfüllt mit seinem Trost.

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:

Niemand ist da, der mich hält in seiner Hand.

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst:

Niemand ist da, der mich leitet und begleitet

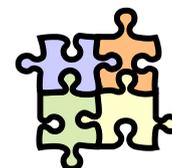
auf allen meinen Wegen. Tag und Nacht.

Sei gut behütet und beschützt.“

Aus: HDH - Psalmen für alle Tage, 155

Herzliche Grüße

Johanna König-Müller, Geschäftsführung

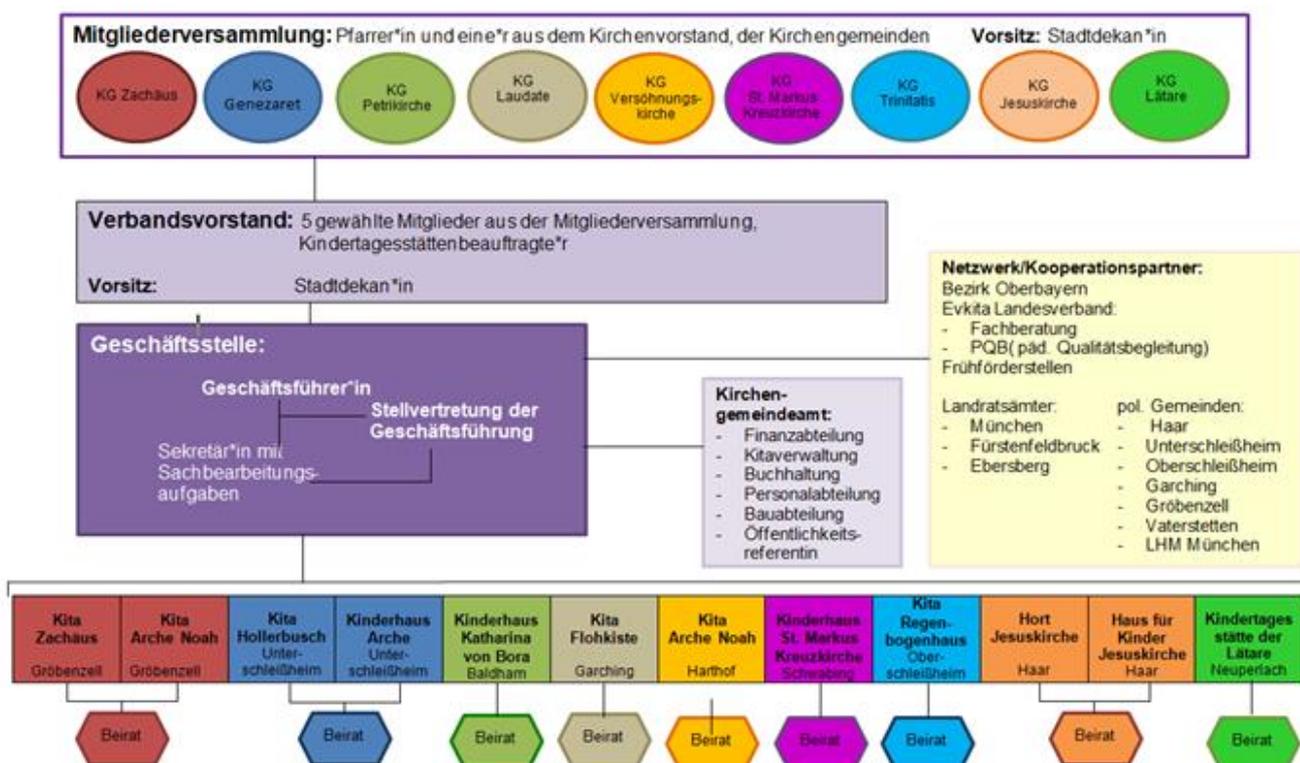


1. Trägerleitbild und Profil

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind für das Leben der Kirchengemeinden eine wichtige Bereicherung, ein zukunftsweisender Beitrag zum Gemeindeaufbau und eine zentrale Aufgabe, christlichen Glauben in die nächsten Generationen weiter zu tragen. Den beteiligten Kirchengemeinden ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Arbeit der Kindertageseinrichtung sinnvoll mit dem Gemeindeleben zu verbinden und dadurch die Aufgabe des Gemeindeaufbaus wahrzunehmen. In den EKIM Zweckverband tritt die Kirchengemeinde mit ihrer Kindertageseinrichtung ein. Der enge Bezug zur Kirchengemeinde bleibt somit erhalten und wird auch von uns als Trägervertretung gefördert. Die theologische Kernkompetenz der Pfarrer und Pfarrerinnen wird durch die intensive Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und der Kirchengemeinde eingesetzt und ausgebaut. Das evangelische Profil ist so deutlicher erkennbar.

Ein Teil der inhaltlich religionspädagogischen Begleitung wird durch die Gemeindepfarrerinnen oder den Gemeindepfarrer gewährleistet. Dies findet statt in KiTa-Gottesdiensten, regelmäßigen Besuchen der Pfarrer und Pfarrerinnen in den Einrichtungen, Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Gemeindefesten. Zusätzlich ist der Blick auf die Vielfalt der Religionen und Kulturen gelegt, so dass alle Kinder sowohl zu Gemeinschaft und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.

EKIM – evangelische Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk München, Zweckverband (K.Ö.R.)





Die enge strukturelle Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem/ der Vorstandsvorsitzenden prägt unser professionelles, synodales Auftreten und ermöglicht den Einrichtungen durch Wandel, Erneuerung und in ihrem Gestaltungswillen lebendig zu bleiben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die stets an der Verbesserung der Lebensqualität arbeitet.

1.1 Leitlinien im EKIM Zweckverband

Präambel

Das Christliche Menschenbild ist die Grundlage all unseres schöpferischen, kreativen und wertbasierten Handelns. Evangelische Kirchengemeinden und ihre Kindertagesstätten leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt, in Achtung der Würde des Einzelnen und gleichzeitiger Verbundenheit mit Menschen anderer Herkunft zeigen sie ihr christliches Profil und üben Gastfreundschaft aus. Die evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem achtungsvolles, solidarisches und ein nachhaltiges Miteinander mit Kindern, Eltern und Pädagogen den Alltag gestaltet und christliche Erziehung und Bildung in einem interkulturellen Kontext einen hohen Stellenwert hat. Dies sind unsere Herausforderungen und unser Ziel.

Arbeitsweise

Der EKIM Zweckverband lebt und wächst mit allen Mitgliedern seiner Organisation, die Leitlinien sind partizipativ ausgerichtet. Durch gemeinsame Entwicklung der Leitlinien entsteht ein dynamischer Prozess, indem sich alle Beteiligten von EKIM wiederfinden. Im Austausch in den Leitungsrunden, Weiterbearbeitung in kleineren QM Gruppen, Abstimmung im Verbandsausschuss und den jeweiligen Beiräten Vorort. So ist jeder in der Organisation eingeladen, den evangelischen Auftrag und das evangelische Profil des EKIM Zweckverbandes, als Träger von Kindertageseinrichtungen, mitzugestalten. Die Leitlinien im EKIM Zweckverband sind ein lebendiger Prozess, sie sind zukunftsorientiert und stetig veränderbar.

1. Bei EKIM ist jedes Kind willkommen und steht mit seiner Familie im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es wird gesehen, wertgeschätzt und beim Großwerden gestärkt und begleitet. Jedes Kind ist einzigartig und eignet sich die Welt nach seinem Tempo an. Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg, dabei geben wir Ihnen Sicherheit, stärken ihr Selbstvertrauen und fördern die Selbständigkeit, sich zu selbständigen, sozialkompetenten Individuen zu entwickeln und legen gleichzeitig den Grundstein für Lernfreude und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.
2. EKIM ist für seine Mitarbeitenden ein vertrauensvoller Ansprechpartner mit verlässlichen Leitlinien. Wir fördern und unterstützen einen gegenseitigen offenen Austausch und erfahren dadurch ein lebendiges Miteinander. Als Träger sorgt EKIM für eine aktive Personalsuche nach qualifiziertem Personal, ein vielfältiges Fortbildungsangebot für unsere Mitarbeiter, sowie die Möglichkeit der Supervision. Dies hat Auswirkungen auf die pädagogische Qualität in unseren Einrichtungen und kommt somit den Kindern zu Gute.



3. EKIM ist für seine Leitungen ein qualifizierter und professioneller Ansprechpartner für alle Belange des Kita Bereiches und steht mit Ihnen in einem stetigen Austausch. Unser gemeinsamer Weg ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und Unterstützung und gegenseitiger Wertschätzung.
4. EKIM schafft für die Eltern einen sicheren und verlässlichen Rahmen für die einzelnen Einrichtungen. Wir fördern eine vertrauensvolle, kompetente Kooperation auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Eltern sind die Erziehungsexperten, wir geben Ihnen Zeit, Vertrauen in uns und unsere Arbeit zu entwickeln. Wir freuen uns über aktive Beteiligung und stehen bei Bedarf beratend zur Seite.
5. EKIM bedeutet für die Kirchengemeinde eine Entlastung in verwaltungs-, betriebswirtschaftlichen und pädagogischen Belangen. Die Pfarrer und Pfarrerinnen begleiten die Einrichtungen in Ihrem religionspädagogischen Konzept, der nötige Freiraum dafür wird über die veränderte Struktur in der Trägerschaft ermöglicht.
6. EKIM übernimmt als Träger die Verantwortung auf allen übergeordneten politischen Ebenen. Gute pädagogische Qualität erreicht er durch verlässliche Rahmenbedingungen und professionelle Standards. Eine stetige Weiterentwicklung erfolgt durch regelmäßige Evaluation. EKIM steht gleichzeitig für persönliche Präsenz in den Einrichtungen und den direkten fachlichen Austausch.



2. Unsere evangelische Kindertagesstätte

„Die Sache mit Gott“

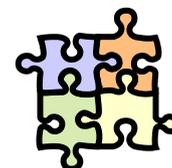
In Alltagssituationen und im Zuwenden zum Mitmenschen vermitteln wir den Kindern täglich den christlichen Glauben. Religiöse Erfahrungen zu sammeln und in das Leben der Kinder zu integrieren ist wesentliche Aufgabe unserer Arbeit. Wir wollen den Kindern hierbei keine Belehrungen geben, sondern ihnen im Mitgestalten des Kindergarten-, Vorschul-, und Hortalltages in Spielen, Singen, Beten, im Feiern der christlichen Festen, dem Erzählen und dem Gemeinschaftserlebnis den Glauben näherbringen.

Wir feiern gemeinsam in der Kindertagesstätte, ebenso wie in der evangelischen Laudatekirche, wozu nicht nur die Pfarrerin ihren Beitrag leistet, sondern auch die Eltern jederzeit eingeladen sind, die Feierlichkeiten mit den Kindern zu gestalten. Pfarrerin Frowein ist ein gern gesehener Gast in der Einrichtung und kommt zum Erzählen von biblischen Geschichten.

Auch wenn wir eine evangelische Einrichtung sind, verlieren wir nicht den Blick auf die anderen Religionen unserer Kinder. Die Eltern und Kinder verschiedener Religionen sind uns stets herzlich willkommen und eingeladen, an unseren Festen gemeinsam teilzunehmen. Gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr, den Glauben und die Traditionen, welchen wir mit Toleranz und Offenheit gegenüberstehen, kennenzulernen und in Alltag und Festlichkeit miteinzubringen.

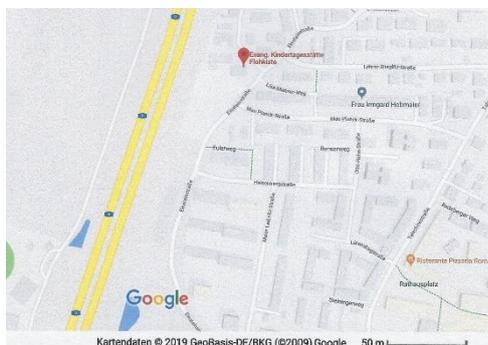
Alle Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen sollen erleben, dass sie von Gott angenommen, bejaht und geliebt werden.





3. Rahmenbedingungen

3.1. Lage und Beschreibung der Einrichtung



Unsere Einrichtung wurde 1969 unter der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Garching erbaut. Im Mai 2011 wurde mit einem Neubau auf gleichem Grundstück begonnen. Dieser konnte im September 2012 bezogen werden.

Im September 2012 ging die Trägerschaft über in den Zweckverband EKIM - Evang.

Kindertagesstätten im Evang.- Luth. Dekanatsbezirk München.

In direkter Nachbarschaft befindet sich ein reines Wohngebiet und das angrenzende Naherholungsgebiet Garchingener Heide und Garchingener See, aber auch die nahe Autobahn kennzeichnen unsere Umgebung.

Die Kinder unseres Hauses gehören allen sozialen Schichten an, kommen in der Mehrzahl aus dem nahen Wohnumfeld, aber auch aus ganz Garching. Kinder aller Konfessionen und Nationalitäten sind in unserer Kindertagesstätte willkommen. Bis zu zehn unterschiedliche Nationalitäten sind bei uns anzutreffen.

3.2. Unsere Gruppen

Insgesamt können bis zu 75 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit in unserer Einrichtung betreut werden.

In unserem teiloffenen Haus gibt es zwei Kindergartengruppen. Hier werden je bis zu 25 Kindergartenkinder betreut.

In ihrem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung wechseln unsere Großen in die Vorschul-/Hortgruppe im ersten Stock, in der nach Schulschluss auch unsere Schulkinder betreut werden.

Unter Berücksichtigung der Gruppenstärke und der entsprechenden Entwicklungsreife des Kindes, können wir auch Kinder ab einem Alter von 2,6 Jahren in unserer Einrichtung aufnehmen.

3.3. Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr

Kernzeit Kindergarten und Vorschule: 8:45 Uhr bis 12:30 Uhr

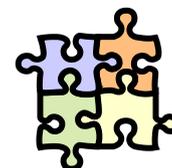
Die Bringzeit endet um 8:30 Uhr. Die Eingangstür schließt automatisch.

Kernzeit Hort:

11:00 Uhr bis 15:30 Uhr

Abholzeiten Kindergarten und Vorschule:

12:30 Uhr bis 17:00 Uhr bzw. freitags bis 16:00 Uhr



Abholzeit Hort:

Ab 15:30 Uhr bis 17:00 Uhr bzw. freitags bis 16:00 Uhr

Ihre Buchungszeit darf nach gesetzlichen Vorschriften nicht überzogen werden. Bitte achten Sie darauf Ihre Buchungszeiten einzuhalten.

3.4. Brotzeit

In der Flohkiste bringt nicht jedes Kind sein eigenes Frühstück mit, sondern einmal pro Brotzeitplan für die gesamte Gruppe. Dies hat den Vorteil, dass die Kinder Lebensmittel kennenlernen, die sie von zu Hause nicht kennen und Sie als Eltern werden entlastet. Wir achten hierbei auf ein ausgewogenes und gesundes Angebot. Darüber hinaus wird unsere Einrichtung einmal pro Woche von der Firma Lunemann im Rahmen der Aktion „Schulobst und Gemüse“ kostenfrei beliefert.

3.4.1. Mittagessen

Das Mittagessen findet in allen drei Gruppen um 12 Uhr statt. Wir werden täglich mit frisch gekochtem Essen des Cateringunternehmens Thann aus München beliefert. Genauere Informationen finden Sie auch unter www.thann-catering.de

Für unsere Hortkinder bieten wir zusätzlich um 13:30 Uhr ein warmes Mittagessen an.

Gemeinsam essen fördert die Gemeinschaft und ganz nebenbei lernen sie Tischmanieren und -regeln.

3.5. Gebühren

Der Beitrag richtet sich nach der wöchentlichen Buchungszeit, die im Betreuungsvertrag geregelt ist. Gesetzlich ist eine pädagogische Kernzeit von vier Stunden vorgeschrieben. Genauere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Gebührensatzung.

3.6. Schließtage und Ferien

- drei Wochen in den Sommerferien
- die zwei Wochen der bayrischen Weihnachtsferien
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- an ein bis zwei Brückentagen im Jahr
- an einem Betriebsausflugstag
- Fortbildungsmaßnahmen, Supervisionen, Teamtage

Die Termine werden mit dem Elternbeirat abgesprochen und rechtzeitig durch Aushänge oder Elternbriefe bekannt gegeben.

3.6.1 Ferienbetreuung der Hortkinder

Für die Eltern der Hortkinder besteht die Möglichkeit, nach den Rahmenbedingen des Betreuungsvertrages, sogenannte Ferienblöcke dazu zu buchen. Genauere Informationen entnehmen Sie bitte hier ebenfalls unserer Gebührensatzung.



3.7. Leitung des Hauses

Die Leitung der Flohkiste hat derzeit Rebecca Karatas. Sie, sowie auch das gesamte Team, stehen Ihnen stets für Fragen und Anregungen sowie Lob und Kritik zur Verfügung. Das Büro befindet sich im ersten Stock der Einrichtung.

3.8. Unser pädagogisches Team

Besteht derzeit aus

- 4 staatl. Erzieherinnen
- 2 päd. Fachkräfte
- 4 päd. Ergänzungskräfte

Zu unseren Mitarbeitern zählen aber auch

- 1 Küchenkraft
- 1 Hausmeister
- 1 Reinigungskraft

Je nach Situation bilden wir auch VorpraktikantInnen für den Erzieherberuf aus. SchülerpraktikantInnen können sich ebenso mit dem Kindergartenalltag vertraut machen.

Teamarbeit hat direkte Auswirkung auf eine gute Atmosphäre im Kindergartenalltag. Darum ist es uns wichtig, dass wir offen miteinander umgehen und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Ein verständiger Umgang miteinander, die Bereitschaft, Anregungen aus der Gruppe oder von Einzelnen aufzugreifen, ist für uns selbstverständlich. Dabei schließen wir auch unsere Hauswirtschaftskraft nicht aus, da auch sie Ansprechpartnerin für Kinder und Eltern ist. Bei der täglichen Arbeit haben wir das gleiche Grundverständnis, obwohl nicht alle TeammitgliederInnen das Gleiche zu denken haben. Jeder wird mit seinen Stärken und Schwächen akzeptiert und unterschiedliche Meinungen werden mit Respekt behandelt. Unterschiede innerhalb der Gruppe sehen wir als Bereicherung und nicht als Bedrohung an. Jedes Teammitglied leistet seinen Beitrag und fühlt sich für das Ganze verantwortlich.

Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen nutzen wir für

- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Planung von Festen, Ausflügen, Projekten,
- Elternarbeit
- kollegiale Beratung
- Supervision
- Austausch über Fortbildungen
- Konzeptarbeit
- Regelmäßiges Training

Durch Fort- und Weiterbildungen sowie Fachberatungen erhalten wir neue Impulse und erweitern unseren Wissensstand für die pädagogische Arbeit. Fortbildung bedeutet aber auch Lesen von Fachbüchern und Fachzeitschriften.



3.9. Räume und Bereiche

Die großzügig gestaltete Kindertagesstätte erstreckt sich über Erdgeschoss und 1. Stock. Eingangsbereich, Garderoben, Gruppenräume, Mehrzweckraum, Besprechungsraum, der von den Kindern zusätzlich als Bibliothek genutzt wird, sowie das Leitungsbüro, sind durch die großen Fenster lichtdurchflutet, hell und einladend und lassen die Natur auch im Inneren spüren.

Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, in unserer Kreativwerkstatt ihrer künstlerischen und handwerklichen Fantasie freien Lauf zu lassen. Im Bauraum stehen unterschiedliche Materialien zum Konstruieren zur Verfügung. Die Rollenspielecke bietet den Kindern die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen des Alltags zu schlüpfen, um Verhaltensweisen zu erproben und Alltagserlebnisse zu verarbeiten. Unseren Hortkindern steht ein Hausaufgabenraum zur Verfügung, der am Vormittag als Intensivraum genutzt wird.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Flur- und Garderobebereich und ihre eigene Gruppenfarbe. Sitzkästen laden die Kinder zum Bücher anschauen und zum Winken ein. Gleichsam bieten sie angenehme Wartebereiche für Eltern, Geschwisterkinder und Besucher. Alle Räume, einschließlich der Küche, sind nach Süden bzw. Osten ausgerichtet und öffnen sich zum Garten. Die große Terrasse bietet einen zusätzlichen Spielbereich. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Sanitärraum.

Die Kindertagesstätte verfügt über einen großen Garten, der zu allen Jahreszeiten genügend Bewegungs- und Betätigungsmöglichkeiten bietet. Alter Baumbestand wurde erhalten und spendet im Sommer ausreichend Schatten.

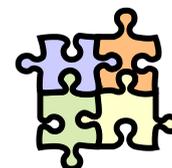
Es gibt einen Sandkasten, eine Kletterburg, eine Rutsche, eine Ecke zum Klettern und balancieren und einen kleinen Rodelberg.

3.10. Gesetzliche Grundlagen

Mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) hat der Bund einen deutschlandweit einheitlichen gesetzlichen Rahmen für die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege geschaffen.

Unsere Einrichtung findet ihre Grundlagen unmittelbar im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie in der dazu gehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie die Richtlinien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zur Bildung, Erziehung und Betreuung in evangelischer Verantwortung. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gibt uns Orientierung für die Planung und Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Im § 81 SGB VIII und Art. 31 BayEUG ist der gemeinsame Auftrag der Zusammenarbeit von Schule und Hort verankert.

Einzelheiten können Sie im BayKIBIG sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan kurz BEP entnehmen.



4. Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Unmittelbar nach seiner Geburt beginnt er, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. (Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

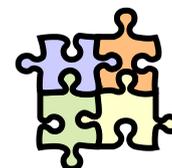
Dieser Grundsatz ist ein wichtiger Baustein in der Arbeit mit den Kindern. Wir sehen jedes Kind als eine individuelle und einzigartige Persönlichkeit.

Damit ist gemeint, dass wir die Kinder ernst nehmen und sie spüren lassen, dass jedes Kind sich als Person angenommen und wohl fühlen darf. Dies beinhaltet auch eine geschlechterbewusste pädagogische Grundhaltung. Wir sehen Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung und Bildung. Hierfür geben wir ihnen den Raum, damit sie sich eigenaktiv und selbstkompetent entwickeln können.

Wir orientieren uns an

- dem Recht des Kindes auf Achtung seiner Persönlichkeit
- dem Vertrauen auf seine Selbstbildungsfähigkeit von Anfang an
- dem eigenen Entwicklungstempo und Rhythmus das jedes Kind hat
- seinem Bedürfnis nach Unterstützung des eigenen Selbstbildungsprozesses durch Anregung und Herausforderung
- seiner Autonomie, Solidarität und Kompetenz
- dem Recht des Kindes auf eigene Erfahrungen
- dem Bedürfnis des Kindes spielend die Welt zu entdecken
- dem Bedürfnis, das jedes Kind hat, sich zugehörig, geborgen und sicher zu fühlen
- dem Wunsch des Kindes als eigenständige Persönlichkeit in der Gemeinschaft wahrgenommen und anerkannt zu werden
- dem Zusammenspiel von geistiger, emotionaler, körperlicher, sozialer, seelischer und weltanschaulicher Entwicklung
- der Notwendigkeit, seelisch und körperlich unversehrt aufwachsen zu können

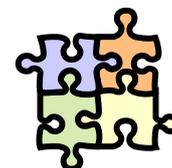
Wir gehen davon aus, dass jedes Kind seine eigenen Entwicklungsgesetze in sich trägt, denen wir mit Achtung und Respekt begegnen.



4.1. Bei uns hat das Kind das Recht



- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.
- so akzeptiert zu werden, wie es ist.
- auf freie Meinungsäußerung und Mitsprache bei Vorgängen und Entscheidungen die sie betreffen.
- Mitgestaltung des pädagogischen Alltags durch Dialoge im Morgenkreis, Alltagsgespräche, tägl. Reflexionsgespräche, Kinderbefragung usw.
- auf eine bestmögliche, ganzheitliche Bildung, zu lernen und bei der Entfaltung seiner Fähigkeiten unterstützt zu werden.
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen und sich mit Forderungen auseinander zu setzen.
- partnerschaftliche Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, aber sich auch dagegen abzugrenzen.
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme aber auch das Recht, in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückzuziehen.
- sich im Rahmen seiner Möglichkeiten dort aufzuhalten, wo es will.
- sich die Spielgefährten selbst auszusuchen.
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger hat, aber auch das Recht zu lernen, seine eigenen Bedürfnisse zu regulieren.
- zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- zu forschen und zu experimentieren und dabei vielfältige Erfahrungen zu machen.



5. Pädagogische Schwerpunkte nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

5.1. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Basiskompetenzen zu vermitteln, heißt, die Kinder zu unterstützen

- sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln
- sich als positives Individuum zu erleben
- Beziehungen aufzubauen und zu leben, gekennzeichnet durch Achtung und gegenseitigen Respekt
- Verantwortung zu übernehmen und die Grundsätze demokratischer Teilhabe zu erlangen
- Probleme lösen zu lernen
- Wissen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, indem sie "Lernen, wie man lernt"
- einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen zu erreichen, Resilienz zu entwickeln

Das Erwerben und Ausbauen von Basiskompetenzen und eigenen Stärken dient den Kindern darüber hinaus auch als ein wichtiger Schutzfaktor.

5.1.1. Soziale Kompetenzen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in der sozialen Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und andere Perspektiven (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf sein eigenes Verhalten vorherzusagen. Unter allen Kompetenzen gilt die Perspektivenübernahme als Schlüssel zu sozialem Handeln. Soziale Verantwortung (wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl) in Abgrenzung zu Eigenverantwortung entwickelt sich nur in der Begegnung mit anderen. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Entwicklung der eigenen Emotionalität, Erwerb sozialer Kompetenzen und Gestaltung bzw. Kommunikation sozialer Beziehungen hängen eng miteinander zusammen. (Auszug aus dem Bay. Bildungs-und-Erziehungsplan



Deshalb arbeiten wir gruppenübergreifend in einem teiloffenen Haus:
Jedes Kind hat seine Stammgruppe.

Die Kinder dürfen sich gegenseitig in den anderen Gruppen besuchen, oder man trifft sich, unter Einhaltung bestimmter Regeln und in Absprache mit den ErzieherInnen, in den verschiedenen Aktionsbereichen (Turnraum, Kreativwerkstatt, Bibliothek oder im Garten).

Der Zeitrahmen, der dafür vorgesehen ist, ist veränderbar und berücksichtigt die jeweilige Situation der Kinder und der Gruppen.

So haben die Kinder während des Tagesablaufes immer wieder die Möglichkeit, gruppenübergreifend im Umgang miteinander Sozial- und Konfliktverhalten zu erleben. Diese Offenheit bietet den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten eigene Erfahrungen zu sammeln und mit anderen in Kontakt zu treten und zu kommunizieren. Die Stammgruppe gibt den Kindern hierbei Sicherheit, Orientierung, Rückzugsmöglichkeiten und Geborgenheit.

Kommunikation fördern wir auch im täglichen Gespräch miteinander, sowie beim Lesen von Bilder- und Sachbüchern, dem Erzählen von Geschichten und Märchen. Durch Fingerspiele, Rätsel und Lieder wird der sprachliche Ausdruck geübt und der Wortschatz erweitert. Auch den ausländischen Kindern wird dadurch ein breites Lernfeld zum Erwerb der deutschen Sprache ermöglicht und dabei ihr Wissenshorizont erweitert.

5.1.2 Inklusion und Interkulturelle Erziehung: Vielfalt als Chance

Unter Inklusion in Kindertageseinrichtungen wird grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder verstanden, d.h. ohne Ansehen von Geschlecht und Nationalität und ohne Ansehen irgendwelcher stigmatisierender Leistungsprinzipien oder anderer aus den Normen fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten. Dadurch werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. (Aus: Arbeitskreis Integrative Kindertageseinrichtungen der LAG Gemeinsam Leben-Gemeinsam Lernen e.V. Bayern)

Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Sie können in einer Atmosphäre der Offenheit und im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinanderwachsen.

Der Grundgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität des einzelnen Kindes.

Interkulturelle Erziehung will Kinder befähigen, mit Menschen anderer kultureller Herkunft und Lebensstile in Interaktion zu treten. Sie geht von der



Gleichwertigkeit der Kulturen aus und hat zum Ziel, ein positives Verhältnis zu kultureller Vielfalt zu entwickeln. Deshalb ist es uns wichtig, die vorhandene Vielfalt aufzugreifen, die unterschiedlichen Kulturen, die Individualität und Interessen jedes Kindes und seiner Familie mit einzubeziehen und zu achten. In unterschiedlichen Projekten lernen die Kinder Teile anderer Kulturen kennen und verlieren dadurch die Angst vor dem Fremden. Zentrales Thema in der kulturellen Arbeit ist es, den Kommunikationsprozess zu fördern. Dies gilt für die Kommunikation zwischen ErzieherInnen und Kindern und für die Kommunikation der Kinder untereinander. Eine positive Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung sind dafür unabdingbar.

Uns ist es dabei ein Anliegen, jedem einzelnen Kind eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Aktionen.

Über die Aufnahme eines Kindes mit (drohender) Behinderung entscheiden auch die bestehenden Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte u.a. der „Personalschlüssel“.

6. Übergänge begleiten

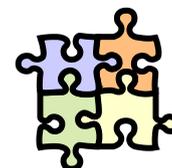
6.1. Vom Elternhaus in den Kindergarten

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis, das sich für die einzelnen Kinder durch unterschiedliche Gefühle äußert. Viele Neuankommlinge werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere wiederum sind ängstlich und scheu. Das hängt einerseits mit dem jeweiligen Charakter des Kindes zusammen, andererseits mit der Vorerfahrung der Kinder. Waren die Kinder schon in einer Betreuung, ist es meistens einfacher für sie, sich zu lösen. Bei Kindern, die bis zum dritten Lebensjahr ausschließlich von Mama oder Papa betreut wurden, kann die Ablösungszeit länger dauern.

Auch die Einstellung der Eltern trägt zu einer guten oder schlechten Eingewöhnung bei. Kann sich die Mutter oder der Vater selbst schlecht lösen und sei es unbewusst, spürt dies das Kind und es wird sich unsicher fühlen und möchte möglicherweise nicht in den Kindergarten. So lange es Eltern schwer fällt sich von ihrem Kind zu lösen umso schwerer fällt es den Erzieherinnen Vertrauen zum Kind aufzubauen.

Eine sichere Ausgangsbasis ist eine wichtige Bedingung für den Übergang von der Familie in den Kindergarten. Hierzu gehören die Anwesenheit vertrauter Personen, am besten Mama oder Papa, aber auch ein vertrauter Gegenstand wie Puppe, Kuscheltier oder Schmusetuch.

Wichtig ist auch, dass das Kind die Einrichtung schon vor dem ersten Tag mindestens einmal gesehen hat. Daher gehört unser „Schnuppernachmittag“ zur Eingewöhnung dazu. An diesem „Schnuppernachmittag“ kann sich das Kind ein Bild vom Kindergarten machen und erste Kontakte zu den Kindern und vor allem zu den ErzieherInnen aufnehmen.



Am ersten Kindergarten tag sollte mindestens ein Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung kommen und diese gemeinsam „entdecken“. Ein*e ErzieherIn steht als AnsprechpartnerIn bereit, hält sich allerdings vorerst zurück. Nach ca. einer Stunde verlassen Mama oder Papa und das Kind die Einrichtung. Es ist durchaus aber auch schon möglich, das Kind für eine kurze Zeit allein in der Kindertagesstätte zu lassen. Die Eltern sollten allerdings immer telefonisch erreichbar sein, damit das Kind die Sicherheit bekommt, dass die Eltern trotz Kindergartens zur Verfügung stehen.

Jedem Kind gewähren wir seine individuelle Eingewöhnungszeit. Im Allgemeinen wird die Eingewöhnungszeit nach Absprache mit den Eltern individuell gestaltet. Grundsätzlich hilft es dem Kind, wenn man den Ablösungsprozess vorsichtig, aber nicht zu langwierig gestaltet.

6.2. Von der Kindertagesstätte in die Schule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein einschneidendes Ereignis im Leben eines Kindes und seiner Familie. Von seinem Gelingen hängt die Bewältigung weiterer Übergänge ab.

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht.

Ein wichtiger Aspekt des Kindergartenbesuchs ist die Vorbereitung auf den Schuleintritt. Die hier entwickelten Basiskompetenzen bilden die Grundlage für Schulreife des Kindes. Alle Erziehung, alle Eindrücke, alle Förderung, vom Zeitpunkt der Geburt bis zur Einschulung, wird als Vorschulerziehung bezeichnet. In seiner gesamten Entwicklung, in seinem Erleben des Alltags, im Spiel, auch

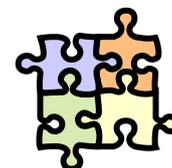
Zuhause, erwirbt ein Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es für die Schulfähigkeit benötigt. Vor allem das Leben in einer Gemeinschaft, auf andere Menschen zugehen, zuhören und sich konzentrieren können, Ausdauer zu haben, und soziale Verhaltensweisen im Miteinander zu erleben, sind wichtige Bausteine für den Start in die Schule. Dies erlebt und erfährt ein Kind im Alltag und ganz besonders auch im Kindergartenalltag.

Lernen im Kindergarten bedeutet, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden.

Was Kinder im Kindergarten lernen ist nicht immer vorzeigbar und in der Hand mit nach Hause zu nehmen. Trotzdem haben sie dort eine Menge gelernt, nicht nur in Bezug auf die Schule.

Die Vorschulerziehung soll einen weitgehend schonenden Übergang in den Schulalltag ermöglichen, da die Kinder bereits mit altersgemäßen Aufgaben und Anforderungen in der Vorschulzeit vertraut gemacht werden. Damit der Übergang gelingt, wirken Kindergarten, Schule kooperativ zusammen.

Unsere Zusammenarbeit gestaltet sich wie folgt:



- ✚ Besuch von Schulstunden in den Grundschulen
- ✚ Besuch der Grundschulklassen im Kindergarten
- ✚ Regelmäßig stattfindende gemeinsame Projekte von Schule und Kindergarten
- ✚ Kooperationstreffen zwischen Kindertagesstätte und Schule

7. Methodische Umsetzung

7.1. Deshalb arbeiten wir so

Unsere pädagogischen Ziele sind nicht aufgesetzt, sondern wir versuchen vielmehr, herauszufinden, was Kinder selbst wollen. Hierbei spielt die Partizipation, das Recht des Kindes am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen, entsprechend seines Entwicklungsstandes mitzuwirken, eine große Rolle für uns.

- Freispiel (Wo, wie lange, mit was, mit wem spiele ich)
- Gleitende Brotzeit (Wann möchte ich frühstücken, mit wem, wieviel)
- Gemeinsame Planung der Aktivitäten (Projektarbeit)

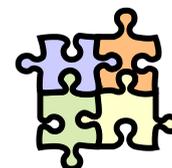
Die meisten Aktionen entwickeln sich aus der Situation heraus, oder in Gesprächsrunden wie z.B. im Morgenkreis. So können Themen, Angebote, Projekte, Rahmenpläne, die Bereitstellung von Materialien situationsorientiert, je nach den Bedürfnissen der einzelnen Gruppen, auch einmal unterschiedlich sein. Ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder, von Jahreszeiten und traditionellen Festen bieten wir den Kindern ein vielfältiges Angebot an Büchern, Liedern, Experimenten, kreativen Angeboten, Ausflügen u.v.m. an, um sich mit den jeweiligen Themen auseinandersetzen zu können.

Pädagogischer Schwerpunkt unserer Arbeit ist das lebensnahe Lernen mit dem Grundsatz der Montessori Pädagogik

„Hilf mir es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab' Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

Wir geben Kindern die Möglichkeit, Dinge des täglichen Lebens eigenständig durchzuführen, bieten ihnen Hilfe an und ermuntern sie auszuprobieren und zu entdecken. Spiel- und Arbeitsmaterialien, wie Knete, Kleber, Schere, Stifte, Handwerkszeug, auch Unfertiges von nicht vorfabrizierter Art, sind frei zugänglich oder kann von den Kindern angefordert werden. Dies ermöglicht den Kindern nach ihren Interessen in ihrem eigenen Tempo und Entwicklungsstand entsprechend zu spielen, auszuprobieren, entdecken und lernen zu können.

Kinder werden in ihrem Bedürfnis bestärkt, mit allen Sinnen zu lernen. Dazu stehen den Kindern verschiedene Medien, wie z.B. Bilder- und Sachbücher, Musik, Videos, Verkleidungsgegenstände, Computer etc. zur Verfügung.



Wir regen die Kinder an, ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten zu erproben und eigenständig weiterzuentwickeln. Dabei achten wir auf Ausdauer und Durchhaltevermögen. Wir gewähren die nötige Zeit, ohne ständig und vorschnell einzugreifen.

Bildung ist auch immer Selbstbildung. Dies ist ein Prozess, der vom Kind ausgeht und nicht steuerbar ist.

Wir wollen, dass Kindern in unserer Einrichtung vielfältiges Lernen über Handeln mit Kopf, Herz und Hand möglich wird. Dabei soll nicht das Konsumieren, sondern das selbständig und aus eigener Initiative tätig sein im Vordergrund stehen.

Wir werden immer wieder bemüht sein, Raum und Chancen zu schaffen, Impulse und Anregungen zu geben, in denen eigenständiges Lernen möglich ist.

7.2. Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes, ein Grundbedürfnis.

Darüber hinaus unterscheiden Kinder nicht zwischen Spielen und Lernen. Sie spielen beim Lernen und lernen beim Spielen.

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Leider wird dem Spiel vom Erwachsenen oftmals eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Kinder werden häufig aus ihrem Spiel herausgerissen und in ihrem Spielerleben eingeschränkt. Kinder, die im Kindergartenalter nicht ausreichend gespielt haben, leiden später in der Schule unter Konzentrationsstörungen, sind leicht ablenkbar und es fehlt an Lernmotivation.

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit nimmt das Spiel in einen hohen Stellenwert ein.

Im Spiel entwickeln Kinder ihre Kräfte und Fähigkeiten. Das spontane Spiel, was sich aus eigenem Impuls entwickelt, ermöglicht wichtige Lernschritte. Spielen heißt lernen, lernen heißt spielen – Lernen für das Leben -. Im Spiel lernen Kinder ihre Gefühle auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Sie lernen Zusammenhänge und Grenzen kennen und sammeln Erfahrungen. Im Spiel bauen Kinder Spannungen ab, können sich frei entfalten, empfinden Freude und innere Zufriedenheit. Dies trägt zur Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit bei. Kinder spielen sich ins Leben. Dazu brauchen Kinder Zeit, den nötigen Freiraum und Platz.

Freies spielen – Freispiel – bedeutet aber ganz gewiss nicht, dass Kinder sich irgendwie beschäftigen.

Wenn unsere Kinder spielen, dann

... werden Türme bis zur Decke gebaut, ... Kartone herausgeholt, ... wird sich verkleidet, ... wird geklebt, gekleistert und geschnitten, ... wird gehämmert und



gesägt, ... wird getobt und sich bewegt, ... wird getanzt und geträumt, ... wird gebuddelt und gegraben, ... kullert man sich über Wiese und Berg, ...

Freispiel heißt für uns ErzieherInnen aber nicht, sich um jeden Preis aus dem Spielgeschehen herauszuhalten. Wir gehen auf Fragen ein, geben Anregungen und ermutigen bei Konflikten, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Die Freispielzeit ist für uns Erzieher auch eine wertvolle Zeit zur Beobachtung einzelner Kinder oder der ganzen Gruppe.

7.3. Lernmethodische Kompetenzen – lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges selbst gesteuertes Lernen.

Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem auch davon, wie man Kindern Wissen vermittelt.

Vorschulische Lernprozesse organisieren wir so, dass Kinder sie bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Dazu stehen unseren Kindern verschiedene Medien, wie z. B. Bilder- und Sachbücher, Musik, Spiele, Verkleidungsgegenstände, Computer etc. zur Verfügung. Wir regen die Kinder an, verschiedene Lernwege kennenzulernen und auszuprobieren, ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten zu erproben und eigenständig weiterzuentwickeln. Dabei achten wir auf Ausdauer und Durchhaltevermögen. Wir gewähren die nötige Zeit, ohne ständig und vorschnell einzugreifen.

Bildung ist auch immer Selbstbildung. Dies ist ein Prozess, der vom Kind ausgeht und nicht steuerbar ist. Erwachsene sind oft der Meinung, dass ein Kind nur dann richtig lernt, wenn der Erwachsene im Mittelpunkt steht, etwas anleitet, vorgibt und vormacht. Das Gegenteil ist der Fall.

7.4. Portfolio

Um das Lernen und die Lernwege für das Kind, und auch für deren Eltern deutlich zu machen, arbeiten wir darüber hinaus mit dem Dokumentationssystem Portfolio.

In diesen Ordner werden die Lernschritte der Kinder dokumentiert und präsentiert. Das Kind kann so immer nachvollziehen, was es kann, und wie es dies gelernt hat. Es kann dadurch seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen.

Wir sammeln gemeinsam mit Ihrem Kind Material vom Alltag im Kindergarten.

Das Portfolio gehört dem Kind, und es begleitet es während der gesamten Zeit in unserem Haus. Jedes Kind darf selbst bestimmen, ob es anderen Kindern „seinen Ordner“ zeigen möchte.

Jedes Portfolio ist anders - ganz so, wie auch Ihr Kind einzigartig ist.



Wir wollen, dass Kindern in unserer Einrichtung, vielfältiges Lernen über Handeln mit Kopf, Herz und Hand möglich wird. Dabei soll nicht das Konsumieren, sondern das Selbst und aus eigener Initiative tätig sein, im Vordergrund stehen.

Wir werden immer wieder bemüht sein, „Räume“ und Chancen zu schaffen, Impulse und Anregungen zu geben, in denen eigenständiges Lernen möglich ist.

7.5. Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Persönlichkeitsentwicklung

Nach der UN-Kinderrechtskonvention Art. 12 haben die Kinder ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Dazu brauchen Kinder ein gesundes Selbstvertrauen. Um dies entwickeln zu können, müssen Kinder ihre Umwelt spielerisch entdecken und Vertrauen in ihre Fähigkeiten bekommen.

Erfahrungen und Erlebnisse, die unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes Freiräume für Eigeninitiative ermöglichen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Dafür stehen ihnen die einzelnen Aktionsräume zur Verfügung. Dadurch übertragen wir ihnen Selbstverantwortung, indem wir ihnen zutrauen, sich ohne Aufsicht an gemeinsam erarbeitete Regeln und Grenzen zu halten.

Selbstsicherheit gewinnt ein Kind auch dadurch, dass es durch eigenständiges Erproben Erfahrungswerte positiv wie negativ erfährt. Es lernt dabei Gefahren und Risiken einzuschätzen. Ein gutes Erfahrungsfeld bietet hierfür der Aufenthalt im Garten und in der Turnhalle.

Entscheidungen treffen, seine Meinung sagen, eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern, befähigt Kinder zu selbständigem Denken und Handeln. In der Mitbestimmung des Tagesablaufes, bei der freien Brotzeit: „Ich esse, weil ich jetzt Hunger habe.“, bei der Wahl des Spielpartners, des Spielmaterials und des Spielzeitraumes, aber auch beim Üben von alltäglichen Dingen, wie An- und Ausziehen oder dem Toilettengang, bieten wir den Kinder „Freiräume“, in denen die Selbstständigkeit geübt und gefördert wird.

Wir nehmen die Kinder ernst, respektieren sie als eigenständige Persönlichkeiten und wollen ihnen Verbindlichkeit bei Abmachungen garantieren. Durch diese Haltung können die Kinder ihre Kompetenzen zeigen und auch Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Unsere Kinder gestalten im Rahmen der „gelebten Alltagsdemokratie“ gemäß nach ihrem Entwicklungsstandes das Bildungs- und Kindergartengeschehen mit.



- ✚ täglicher Morgenkreis
- ✚ Treffen des ganzen Hauses
- ✚ Beschwerdemanagement
- ✚ Abstimmungsverfahren z.B. bei Umgestaltung der Bildungsräume
- ✚ Laternenwerkstatt, Neuanschaffungen usw.
- ✚ Projektarbeit

7.6. Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Als Resilienz bezeichnet man die Fähigkeit schwierige Situationen zu meistern, so dass sich das Kind trotz außergewöhnlichen Situationen zu einer erstaunlich kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit positiv entwickeln kann. Diese Fähigkeit ist nicht angeboren, sondern wird im Lauf der Entwicklung erworben.

Um Kinder widerstandsfähig zu machen unterstützen wir folgende Eigenschaften:

- ✚ soziale Kompetenzen, verbunden mit der Stärkung sozialer Beziehung
- ✚ Problemlösefähigkeiten und Konfliktlösestrategien
- ✚ Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit
- ✚ effektiven Stressbewältigungsstrategien, wie z. B. die Fähigkeiten, Unterstützung zu mobilisieren oder sich zu entspannen
- ✚ Umgang mit Gefühlen
- ✚ Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme

Sie lernen mit steter Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.

8. Tagesablauf

Allgemeines

Jedes Kind gehört einer festen Stammgruppe an. Das bedeutet, dass jedes Kind mindestens eine pädagogische Fachkraft und mindestens eine pädagogische Ergänzungskraft als feste Bezugspersonen hat.

Der Frühdienst findet von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr in der Sammelgruppe statt. Die Kindergarten- und Vorschulkinder werden von einer pädagogischen Fachkraft begrüßt und betreut. Sie haben dort die Möglichkeit zu spielen und ein erstes kleines Obstfrühstück zu sich zunehmen.

Im Spätdienst von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr (freitags von 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr) finden sich Kindergartenkinder, Vorschulkinder und Hortkinder wieder in der Sammelgruppe ein, um den Tag gemeinsam ausklingen zu lassen.

8.1. Bereich Kindergarten

Die Bringzeit der Kindergartenkinder in ihren Gruppen ist von 8:00 Uhr bis 8:30 Uhr. Bis alle Kinder angekommen sind wählen sich die Kinder ihre Spielmaterialien selbst aus. Die Brotzeit wird gemeinsam hergerichtet.



Morgenkreis

Um 8:45 Uhr treffen sich die Kindergartenkinder zum Morgenkreis. Wir beginnen den Tag mit einem Begrüßungslied. Hier ist auch Zeit und Raum über Ereignisse zu reden, festzustellen, welches Kind fehlt, wichtige Themen der Gruppe zu diskutieren, den Tag zu planen, die Angebote vorzustellen. Einmal in der Woche findet darüber hinaus ein gemeinsamer Morgenkreis mit allen Kindern im Turnraum statt.

Freispielzeit und Öffnung des Hauses

In der Freispielzeit sind der Fantasie und dem Spaß nur wenige Grenzen gesetzt. Den Kindern steht unter Einhaltung der gemeinsam erarbeiteten Regeln das ganze Haus sowie der Garten zur Verfügung. Die Kinder entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen möchten. Bücher, Gesellschafts- und Konstruktionsspiele, Puzzle usw. sind frei zugänglich. So erwerben sie soziale Kompetenzen und üben Selbstbestimmung. Verschiedenen Spielbereiche im Haus werden genutzt: Flurbereiche, Turnraum, Kreativwerkstatt, Bibliothek, Bauraum, Rollenspielecke, Garten, Terrassen und Besuche in den anderen Gruppen.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen bieten gruppeninterne oder gruppenübergreifende Spielimpulse und Aktivitäten für Kleingruppen oder auch das einzelne Kind an. Diese pädagogischen Angebote bieten weitere vielseitige Lernanreize.

Gleitende Brotzeit

Die Kinder essen dann, wenn sie Hunger haben und wählen sich ihre Tischgemeinschaft selbst aus. Die gleitende Brotzeit endet um 10:15 Uhr. Wer das Essen einmal vergisst, wird von uns daran erinnert und dazu eingeladen, sich zusammen mit den anderen Kindern oder uns eine Frühstückspause zu gönnen.

Um 12 Uhr endet die Freispielzeit

Die Kinder finden sich wieder in ihrer Stammgruppe ein. Gemeinsames Aufräumen der Spiel- und Beschäftigungsmaterialien. Jetzt ist noch einmal Zeit Rückblick auf den Vormittag zu nehmen, gemeinsam zu singen, Kreisspiele zu spielen, Geschichten zu erzählen, Fingerspiele zu lernen, ...

Anschließend geht es in den Garten.

Mittagessen

Das Essen ist ein sehr zentraler Punkt im Tagesablauf und findet bei den Kindergartenkindern von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr statt.

Das Mittagessen steht bei den Kindern auf den Tischen und jedes Kind bedient sich eigenständig. Dabei erhalten die Kinder die Hilfestellung, die sie brauchen und werden zur Selbstständigkeit hingeführt.

Um 12:30 Uhr endet die Kernzeit.

Entsprechend der Buchungszeiten werden die Kinder abgeholt. Die Kinder verteilen sich entsprechend ihren Bedürfnissen auf die einzelnen Bildungsräume. Es werden kleine Angebote angeboten oder Arbeiten vom Vormittag beendet.



Zwischen 14:30 Uhr und 15:30 Uhr haben die Kinder noch einmal die Möglichkeit, Brotzeit zu machen.

8.2. Bereich Vorschule und Hort

Projektarbeit ist „nah am Leben“

Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; die dabei auftretenden Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Kennzeichen von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen. (Auszug Projektarbeit Bayerisches Staatsministerium für Frühförderung)

Mit der Vorschulgruppe und den Hortkindern arbeiten wir überwiegend in Projekten, die meistens über einen längeren Zeitraum laufen. Durch Projektarbeit ist eine ganzheitliche Kompetenzförderung gegeben. Die Kinder werden gestärkt, indem sie Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen, selbst zum Mitgestalter werden und in der Gruppe einem selbstgewählten Ziel nachgehen können. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen oder Mal- und Bastelaktivitäten führt zu einem immer tiefgehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Dadurch erfahren die Kinder gleichzeitig auch eine größere Aufmerksamkeit und Anerkennung als Individuum und als Persönlichkeit mit eigenen Interessen und Stärken, die es hervorzuheben gilt. Durch Reflexionsgespräche und Dokumentationen des Projektverlaufes können die Kinder ihre einzelnen Lernschritte verfolgen.

Wir pädagogischen Fachkräfte sehen uns hier in der Rolle der LernbegleiterInnen, ModeratorenInnen, ImpulsgeberInnen und HandlangerInnen. Somit werden wir ebenfalls zu Lernenden und zu Vorbildern für das "lebenslange Lernen".

8.2.1. Vorschulkinder: Stärkung des WIR-Gefühls

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung ermöglichen wir den Kindern, die im Zeitraum zwischen dem 1. September des laufenden Jahres und dem 30. September des Folgejahres sechs Jahre alt werden, eine individuelle und gezielte Förderung im Hinblick auf die Schulfähigkeit.

Die Kinder haben die Möglichkeit außerhalb ihrer Stammgruppen täglich im Zeitraum von 08.30 Uhr bis 12.00 Uhr in den verschiedenen essentiellen Bereichen der Schulfähigkeit gefördert zu werden. Diese Förderung findet im oberen Stockwerk der Einrichtung statt.

Um 12.00 Uhr kehren die Kinder wieder in ihre Stammgruppen zurück. Durch den Kontakt mit den jüngeren Kindern und dem neuen Bewusstsein als Vorschulkind erlernen und vertiefen die Kinder weiterhin wichtige Kompetenzen, wie Soziale Kompetenzen (bspw. Empathie) oder auch die Fähigkeit und Bereitschaft der Verantwortungsübernahme in Form von Unterstützung der jüngeren Kinder (bspw. beim Tisch decken oder anziehen). In den



Stammgruppen nehmen die Vorschulkinder auch an Projekten und Angeboten teil.

Wir legen großen Wert auf Partizipation, Selbständigkeit, ganzheitliches, alltagsorientiertes und praxisnahes Lernen.

Unserer Meinung nach ist ein Kind bereit für die Schule, wenn es bei zahlreichen Gelegenheiten erfahren hat, dass es selbständig entscheiden und handeln kann. Wenn es mit Erfolg und dem Bewusstsein eigener Fähigkeiten ebenso umgehen kann wie mit Misserfolg. Wenn es über Gruppenfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, verbale Ausdrucksfähigkeit, Spielkompetenz und Frustrationstoleranz, über Basiskompetenzen im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich verfügt, sowie die körperlichen und gesundheitlichen Voraussetzungen gegeben sind.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt daher auf dem weiteren Ausbau und Festigen der Basiskompetenzen und das Fördern der eigenen Stärken im ganzheitlichem Sinne.

Bringzeit

Die Bringzeit in der Stammgruppe endet auch hier um 8:30 Uhr.

Bis alle Kinder angekommen sind wählen sich die Kinder ihre Spielmaterialien selbst aus. Die Fachkraft holt die Vorschulkinder in ihren Stammgruppen ab und geht mit ihnen in die Vorschulgruppenräume im ersten Stockwerk. Dort wird gemeinsam die Brotzeit vorbereitet.

Morgenkreis

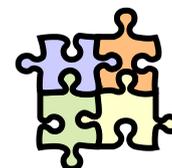
Mit dem Morgenkreis um 8:45 Uhr beginnt die Kernzeit. Er ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Vorschulkonzepts. Hier ist Zeit und Raum über Ereignisse zu reden, die Anwesenheit der Kinder zu überprüfen, wichtige Themen der Gruppe zu diskutieren, den Tag zu planen. Mit Finger-, Sing- oder Kreisspielen werden die Fähigkeiten der Kinder in der Gruppe angeregt und die Konzentration sowie das Zuhören gefördert. Die Kinder haben Gelegenheit zu erzählen, wie es ihnen geht und was sie beschäftigt. Dabei lernen sie, ihre eigenen Interessen zu formulieren, verbindliche Entscheidungen zu treffen, sich zu organisieren und Eigenverantwortung zu übernehmen. Einmal in der Woche findet darüber hinaus ein gemeinsamer Morgenkreis mit allen Kindern im Turnraum statt.

Gleitende Brotzeit

Durch die gleitende Brotzeit haben die Kinder die Chance zu lernen, auf ihren Körper zu hören. Sie entscheiden selbst, wann, mit wem und wie lange sie essen. Jeder deckt selbst seinen Essensplatz ein und wieder ab und bedient sich an den bereitstehenden Getränken.

Freispielzeit, Öffnung des Hauses und Vorschularbeit

Die Kinder erobern in dieser Zeit „das ganze Haus“, d.h. die Türen öffnen sich. Die Kinder können die anderen Gruppen besuchen oder einen Funktionsraum aufsuchen. Mehrmals die Woche finden gezielte schulvorbereitende Angebote, die



angelehnt sind an fundierte Programme wie zum Beispiel das Würzburger Sprachtraining, Wuppi oder Zahlenland statt. Neben der Projektarbeit gehören aber auch das Bearbeiten von klassischen Arbeitsblättern und Exkursionen zu unserem Vorschulkonzept.

Zur Vorschularbeit gehört auch der Bereich „Verkehrserziehung“. Hierfür erhalten wir Unterstützung des ADAC, der mit den Kindern den Schulweg vom Kindergarten zur jeweiligen Grundschule (Garching Ost und West) abläuft und auf Gefahren insbesondere auf diesem, aber auch generell im Straßenverkehr aufmerksam macht und Lösungsstrategien an die Hand gibt.

Garten

In der Regel halten sich die Kinder vormittags mindestens eine Stunde an der frischen Luft auf. Bei schönem Wetter gehen wir auch am Nachmittag noch einmal nach draußen. Der Garten wird hierbei als Bildungsraum mit genutzt. So werden zum Beispiel Insekten beobachtet, Blumen, Obst und Gemüse gepflanzt und gepflegt und Kreativ- und Bewegungsangebote angeboten.

Übernachtung

Gegen Ende des Kindergartenjahres darf die Vorschulgruppe eine Nacht im Kindergarten verbringen. Das bedeutet: Abendessen, Schlaflager aufbauen, Nachtwanderung und vieles mehr. Für so manches Kind ist es das erste Mal, dass es nicht zu Hause in gewohnter Umgebung schläft.

Diese Aktion unterstützt den Abnabelungsprozess bei den zukünftigen Schulkindern und stärkt ihr Selbstbewusstsein, wie auch ihre Eigenständigkeit.

8.3. Hortkinder

Wir begleiten das „neue Schulkind“ beim Übergang Kindergarten – Schule – Hort, helfen ihm sich in die Rolle Schulkindes einzufinden.

Die Kinder kommen in einer Entwicklungsphase in den Hort, in der sie mehr, auch unkontrollierten Freiraum brauchen, um sich gut zu entwickeln. Andererseits haben sie Regeln des Zusammenlebens, Strukturen und Grenzen im Hort anzuerkennen.

Die Hortkinder kommen je nach Stundenplan täglich zu unterschiedlichen Zeiten zu uns ins Haus. Dort werden sie in Empfang genommen. Sie gehen den Schulweg allein, Erstklässler werden bis zu den Herbstferien von einer pädagogischen Fachkraft abgeholt, bis sie den Weg allein bewältigen können. Der begleitete Schulweg ist ein Teil der Verkehrserziehung im Hort. Wir bitten die Eltern darum, ebenfalls den Weg vom Hort in die Einrichtung einzuüben.

Bis zum Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, die Räume zur freien Beschäftigung zu nutzen. Im Einzelfall können die Hortkinder auch selbständig in dieser Zeit mit ihren Hausaufgaben beginnen oder im Garten toben.

Das Mittagessen findet von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr sowie 13.30 Uhr bis 14 Uhr statt. Das Mittagessen steht bei den Kindern auf den Tischen und jedes Kind bedient sich eigenständig. Dabei erhalten sie bei Bedarf Hilfestellung und werden in ihrer Selbständigkeit gefördert.



Hausaufgaben

Die Hausaufgaben finden nach dem Mittagessen, also zwischen 13 Uhr und 15.30 Uhr statt. In dieser Zeit steht eine pädagogische Fachkraft zur Verfügung, die die Kinder betreut und gegebenenfalls kleinere Hilfestellungen gibt.

Die Arbeitszeit beträgt im Schnitt 45 Minuten, abhängig von der Konzentration des Kindes kann die Zeit auf eine Stunde ausgeweitet werden.

Freitags wird keine Hausaufgabenzeit angeboten.

Hausaufgaben sind ein wichtiger Bereich im Hort und dienen unter anderem der Erziehung zur Selbstständigkeit und zur Verantwortungsübernahme. Die Erledigung der Hausaufgaben gehört in unserer Einrichtung dazu, entbindet aber die Eltern nicht von ihrer elterlichen Zuständigkeit für ihr Kind und dessen Hausaufgaben.

Eine pädagogische Fachkraft beaufsichtigt die Kinder und leistet kleine Hilfestellungen oder beantwortet Fragen. Wir korrigieren keine Fehler, um Eltern und Lehrern einen aktuellen Überblick über den Leistungsstand des Kindes zu ermöglichen. Es wird von uns keine Gewähr über Vollständigkeit und Richtigkeit der Hausaufgaben übernommen. Jedes Kind erledigt in der Hausaufgabenzeit so viele Aufgaben, wie es die Konzentration zulässt. Diese unterscheidet sich von Tag zu Tag.

Die Erledigung der Hausaufgaben wird für das einzelne Kind auf 1 Stunde begrenzt, damit ausreichend Zeit für Entspannung, Spiel und Gruppenaktivität bleibt. Die Eltern haben grundsätzlich die Aufgabe, am Abend die Hausaufgabe des Kindes zu kontrollieren, mit ihrem Kind zu lernen und zu lesen.

Wir stehen in engem Austausch mit der Schule. Schulische Stärken und Schwächen werden beobachtet und mit den Eltern kommuniziert.

Wenn die Eltern in eine Zusammenarbeit mit der Schule schriftlich einwilligen, können auch gemeinsame Gespräche mit Lehrerinnen stattfinden.

Die Schule informiert den Hort über ihre Termine, und lädt zu gemeinsamen Veranstaltungen ein. Zudem informieren wir uns regelmäßig über den Lehrplan und die Methoden der Vermittlung.

Der enge Austausch mit Ihnen als Eltern ist ebenfalls ein sehr wichtiger Bestandteil der Arbeit im Hort. Es finden zwei Elterngespräche statt, eines zum Beginn des Schuljahres und eines nach dem Halbjahreszeugnis. In diesen Gesprächen wird die soziale und schulische Entwicklung des Kindes besprochen und Beobachtungen ausgetauscht sowie Vereinbarungen getroffen und festgehalten.

Freizeit

Nach den fremdbestimmten Anforderungen in der Schule, beim Mittagessen und während der Hausaufgabenbetreuung haben vor allem die Schulkinder ein starkes Bedürfnis nach Freizeit. Sie können nicht länger stillsitzen und möchten etwas erleben, meist mit viel körperlichem Einsatz.



Wir besprechen uns mit den Kindern und die Kinder entscheiden dann, wie sie ihre freie Zeit gestalten wollen. Dabei unterstützen wir sie in ihrem Drang nach Selbstbestimmung und nach körperlichen Aktivitäten oder in ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug.

Die Kinder können sich in der Bibliothek zurückziehen oder in der Kreativwerkstatt künstlerisch tätig werden. Sie können in die Turnhalle, um Bewegungsspiele mit Wettkampfcharakter zu spielen. Sie dürfen andere Gruppen der Flohkiste aufsuchen oder in den Garten gehen. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, an Projekten zu arbeiten oder die Beschäftigungsangebote der pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte wahrzunehmen.

Den Freitag nutzen wir, um mit den Hortkindern kleinere Ausflüge in der direkten Umgebung zu machen. Das kann eine Rallye durch den Ort oder der Besuch des Garchinger Sees sein oder auch eine Aktion innerhalb der Einrichtung, wie bspw. Experimente oder ein Werkangebot.

In den Schulferien kann von den Eltern eine Ferienbuchung erfolgen. In den Weihnachtsferien, am Rosenmontag und Faschingsdienstag und drei Wochen in den Sommerferien, ist der Hort geschlossen.

Bei einer Ferienbuchung kommen die Kinder schon am Morgen in den Hort und sollten bis spätestens 8.30 Uhr da sein.

Die Ferienzeiten, die die Kinder im Hort verbringen, werden grundsätzlich mit ihnen gemeinsam während der Kinderkonferenzen geplant und ermöglichen uns besondere Ausflüge wie ins Museum, Veranstaltungen oder ähnliches.

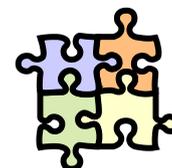
Es ist die Pflicht der Eltern, den Hort zu informieren, falls das Kind nicht kommt (es wird nicht von der Schule entschuldigt)! Nur so kann von uns die Aufsichtspflicht wahrgenommen werden.

9. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die individuelle Beobachtung des Kindes spielt eine wichtige Rolle für die Erziehungsarbeit in unserer Kindertagesstätte.

Wir beobachten alle Kinder gezielt und regelmäßig:

- ✚ um die Sichtweise und das Verhalten des Kindes besser zu verstehen,
- ✚ um Einblick in die Entwicklung, die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu bekommen
- ✚ um Eltern kompetent informieren zu können
- ✚ um Unterstützung für die Reflexion unserer eigenen Arbeit zu erhalten.
- ✚ Bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen verwenden wir verschiedene Beobachtungsmöglichkeiten:
 - ✚ Fotografieren der Kinder in Alltagssituationen
 - ✚ wertschätzen die Arbeit der Kinder durch das Ausstellen ihrer „Produkte“ bzw. Ergebnisse ihrer Aktivitäten
 - ✚ Freie Beobachtungen (z.B. Verhaltensbeschreibungen)



- ✚ Strukturierte Formen der Beobachtung (Beobachtungsbögen: Seldak, Sismik, Perik)
- ✚ Im Hortbereich wird mit Sesla und Perik gearbeitet

Außerdem haben wir uns im Kindergarten und Vorschulbereich entschieden mit dem Dokumentationssystem „Portfolio“ zu arbeiten. Im ursprünglichen Sinne bedeutet dieses Wort „Katalog der besten Werke“. Auf das Kindergarten-Portfolio übertragen bedeutet es: „Sammeln von erworbenen Kompetenzen“ oder „Ich – Ordner“.

Durch die Portfolioarbeit können wir die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Die Portfolios dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes. Sie begleiten die Kinder kontinuierlich während ihrer Kindergartenzeit und helfen dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen.

Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios fällt es der pädagogischen Fachkraft leichter, den Kindern und Eltern die Lernergebnisse und –fortschritte aufzuzeigen und gemeinsam individuelle Fördermaßnahmen festzulegen.

10. Bildungs- und Erziehungsbereiche

10.1. Sprachliche Bildung und Literacy

Die Sprache ist die wichtigste Form des wechselseitigen Verständnisses zwischen Menschen und ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie das Teilnehmen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Mit der Sprache lernen wir nicht nur Wörter, sondern auch Werte, Traditionen und Verhaltensregeln. Sprache schafft Gemeinschaft, vermittelt Kultur und ist ein unentbehrliches Medium zur Identitätsentwicklung des Kindes.

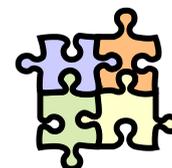
Durch Sprache sollen Kinder ihre Gedanken, Wünsche, Pläne und Gefühle mitteilen und damit an einem sozialen Miteinander teilnehmen können.

Kinder lernen die Sprache am besten im direkten Kontakt zu Bezugspersonen. In der Kindertagesstätte sind dies die pädagogischen Fachkräfte. Wir versuchen den Kindern in mehrfacher Hinsicht Sprachvorbilder zu sein, wie zum Beispiel in der Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation und der Einstellung gegenüber Dialekten und anderen Sprachen.

Jedes Kind entwickelt seine Sprache Schritt für Schritt und in seinem ganz individuellen Tempo. Wir bestärken die Kinder in dieser Entwicklung. Eine wesentliche Unterstützung geben wir den Kindern, indem wir ihnen vielfältigste Situationen anbieten, die sie zum Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben animieren.

Inhalte unserer Sprach- und Literacyförderung sind

- ✚ Vorlesen und Erzählen von Geschichten und Märchen
- ✚ Dialogorientierte Bilderbuchbetrachtungen
- ✚ Schriftkultur



- ✚ Gespräche
- ✚ Reime, Fingerspiele, Gedichte, Lieder
- ✚ Rhythmisches Sprechen
- ✚ Klatsch- und Klanggeschichten
- ✚ Rollenspielen

Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans wird die Sprachförderung als nicht isoliertes Trainingsprogramm gesehen. Die Kinder sollen vielmehr im Alltag, durch vielfältige sprachliche Anregungen, ihre Sprachkompetenzen aufbauen und vertiefen und zum Sprechen motiviert werden.

Ein besonderes Augenmerk obliegt hierbei auch den Kindern mit Migrationshintergrund, diese sollen nicht nur „Deutsch lernen“, sondern auch die Wertschätzung ihrer Familiensprache erfahren.

Bei der Aufnahme in unsere Einrichtung sprechen viele der Kinder nicht oder sehr wenig Deutsch. Diese Kinder haben meist keinen Grundwortschatz in der deutschen Sprache, sie benötigen Unterstützung beim Erwerb der deutschen Sprache.

Über die ganzheitliche alltagsintegrierten Sprachförderung des Alltages hinaus bieten wir deshalb in unserer Einrichtung zusätzliche, intensive Sprachförderung an. In unserem pädagogischen Alltag ergeben sich immer wieder bestimmte Situationen, die für die Sprachförderung besonders geeignet sind. Essenssituationen, Rituale im Tagesablauf, kreative Angebote, An- und Umziehen oder auch Pflegesituationen begleiten wir immer sprachlich. Kinder lernen durch Beobachtung und Wiederholung. So geben wir den Kindern die Möglichkeit durch die Wiederholung zu verstehen, wie Gegenstände und Handlungen benannt werden. Wir motivieren unsere Kinder durch Zuspruch, Zuwendung und Wertschätzung. Unser Ziel ist es, die Sprechfreude bei den Kindern zu wecken und zu erhalten, bei Defiziten sofort zu handeln und gemeinsam mit Ihnen als Eltern entsprechende Fördermaßnahmen einzuleiten. Für alle Kinder mit sprachlichem Förderbedarf wird in Kooperation mit den Grundschulen der „Vorkurs Deutsch“ im letzten Jahr vor der Einschulung angeboten.

10.1.1. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. (Auszug Bay. Bildungs-und-Erziehungsplan)

In unserer Bibliothek sowie den einzelnen Gruppenräumen stehen den Kindern konventionelle Medien, wie Bücher, Zeitschriften, CDs und Hörspielkassetten frei zur Verfügung. Darüber hinaus besuchen wir mit den Kindern die Garchinger Stadtbücherei.

Mit unserer Begleitung können die Kinder auch das Internet nutzen. Hier suchen sie Bilder, Anregungen und Informationen für Projekte, aktuelle Themen und ihre Hausaufgaben oder für die Freizeitgestaltung, z.B. Malvorlagen oder Spielideen.



Die Einrichtung verfügt über ein Tablet und einen Laptop, den wir für die medienpädagogische Arbeit mit den Kindern einsetzen.

10.2. Mathematische Bildung

Kinder zeigen schon früh ein ausgeprägtes Interesse für Zahlen und für Formen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien in ihrem Umfeld. Bereits in den ersten Lebensjahren bilden sich aufgrund der Erfahrungen, die Kinder mit mathematischen Inhalten und Zusammenhänge machen, Fähigkeiten für mathematisches Denken und Lernen heraus.

Wir möchten dieses Interesse aufgreifen und fördern. Dabei haben wir die individuellen Fähigkeiten und Begabungen des Kindes im Blick.

Der Umgang mit Mathematik soll den Kindern Spaß bereiten.

Die Kinder lernen altersangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, sie zu erkennen und zu benennen.

Alles was Kinder im Alltag erleben und verrichten, und vieles, mit dem Kinder spielen und was sie bearbeiten, beinhaltet mathematische Grunderfahrungen.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit zu sortieren, zuzuordnen und verschiedene Mengen zu vergleichen. So entwickeln sie ein Raum- und Mengenverständnis.

- ✚ Zählen im Morgenkreis
- ✚ Wochentage durch Symbole aufzeigen
- ✚ Beim Kochen abwiegen, abmessen und dabei Mengen erfassen
- ✚ Zahlenspiele, Zahlwörter
- ✚ Formenspiele, Formen kennen lernen
- ✚ Abzählreime, Fingerspiele
- ✚ Würfelspiele, Kartenspiele
- ✚ Lieder und rhythmische Spielangebote
- ✚ Teilen von Kuchen oder Obst
- ✚ Wir schauen auf die Uhr
- ✚ Verwenden Sanduhren
- ✚ Suchen von Hausnummern beim Spaziergang

10.3. Naturwissenschaft, Technik und Umwelt

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an der Technik. Sie sind bestrebt herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Sie sind fähig, sich mit Themen aus Naturwissenschaft und Technik näher auseinanderzusetzen.

Wir MitarbeiterInnen stehen in der Verantwortung den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder aufzugreifen und durch attraktive Lernangebote weiterzuführen. Wir werden uns bemühen, dies in unseren pädagogischen Angeboten vermehrt aufzugreifen.

Die Neugier der Kinder sowie die Freude am Beobachten sind ideale



Voraussetzungen, um naturwissenschaftliche Vorgänge und Interesse für die Umwelt anhand von Lernangeboten zu wecken und zu vermitteln.

Diese Neugier

stärken wir, indem wir mit den Kindern zusammen Antworten finden, indem wir ausprobieren und experimentieren, aber auch ganz nebenbei, Alltagsphänomene aufgreifen und besprechen und täglich die Natur beim Aufenthalt im Garten oder bei Spaziergängen erleben und die Kinder für unsere Umwelt sensibilisieren.

Wir setzen das wie folgt um:

- ✚ Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (Flüssigkeiten, feste Körper, Gase)
- ✚ Experimentieren mit Wasser, Luft, Farben, Schwerkraft, Magnetismus
- ✚ Beobachten der Naturveränderungen (Wetter, Sonnenstand, Licht und Schatten, Temperaturveränderungen wahrnehmen)
- ✚ Wiegen und Messen von Größen, Längen und Gewichten, aber auch von Temperatur und Zeit
- ✚ Sachgerechter Umgang mit Werkzeugen
- ✚ Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- ✚ Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- ✚ Naturmaterialien sammeln, sortieren, zuordnen, beschreiben
- ✚ Kennenlernen der Natur- und Tierwelt (Spaziergänge in die nähere Umgebung)
- ✚ Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfinden, Verantwortung) entwickeln

10.4. Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur sind ineinander übergehende Bereiche.

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Erste künstlerisch- und ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Kinder zeigen uns mit ihren Bildern und gebastelten Sachen ihre Sicht der Welt.

Persönlichkeitsbildung und ästhetische Bildung sind im Kindergartenalter eng verbunden. Ästhetische Bildung stellt Erfahrungen mit allen Sinnen (fühlen, hören, schmecken, sehen, riechen) in den Mittelpunkt. Sie bietet den Kindern Anreize und Möglichkeiten ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken zu können. Dabei lernen Kinder nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte, künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen.

Ein Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern Wertschätzung, Anerkennung, Spaß und Freude am bildnerischen und darstellenden Gestalten zu vermitteln.

Dabei sollen die Kinder:



- ✚ Freude am freien Gestalten bekommen
- ✚ eigene Ideen entwickeln und verwirklichen können
- ✚ verschiedene Materialien erfahren und damit experimentieren
- ✚ eigene Gestaltungs- und Ausdrucksformen entdecken
- ✚ eine Vielzahl kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen lernen
- ✚ erkennen, dass Gefühle, Gedanken, Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- ✚ Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln und Kultur erleben

Die entstandenen Produkte stellen den individuellen Entwicklungsstand des Kindes dar und werden wertfrei anerkannt und geachtet.

Durch die Förderung der geistigen Kreativität sollen die Kinder die Gelegenheit haben, Erfahrungen und Eindrücke zu verarbeiten, Konflikte zu lösen und sich neue Lebensbereiche erschließen können.

Diese Ziele erreichen wir hauptsächlich durch Rollenspiele, die sowohl in der Freispielzeit (z.B. in der Rollenspielecke) oder durch das Nachspielen von Geschichten im Stuhlkreis stattfinden.

Es ist uns hier besonders wichtig, die Kinder agieren zu lassen und uns selbst im Hintergrund zu halten.

10.5. Musik

Kinder handeln von Geburt aus musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil Ihrer Erlebniswelt. (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Darum ist Musikerziehung in der Kindertagesstätte ist eine Notwendigkeit und Chance für jedes Kind.

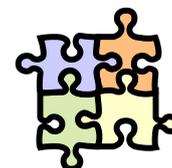
Kinder lernen Musik am besten mit allen Sinnen und emotionaler Beteiligung.

Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder erfahren

- ✚ dass Musik zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und Ausgeglichenheit beiträgt.
- ✚ das gemeinsame Singen und Musizieren viel Spaß macht.
- ✚ dass Musik die Kreativität und Fantasie fördert.
- ✚ dass Musik die eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen ausdrücken kann.

Der aktive Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit. Sie trägt zur Entspannung, Aufmerksamkeit, Lebensfreude und zur Entwicklung von emotionaler Stärke bei.

Musik erleben und bewusst wahrzunehmen heißt für unsere Kinder:



- + Gemeinsam zu singen
- + Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinzuhören (Richtungshören).
- + Wichtige Komponisten klassischer Musik (z.B. Mozart, Vivaldi) und einige ihrer bekannten Musikwerke kennenzulernen.
- + Musik mit ungeteilter Aufmerksamkeit zuhören zu können.
- + Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umzusetzen.
- + Instrumente kennenzulernen und zu spielen, diese selbst zu bauen
- + Musik bildnerisch und gestalterisch umzusetzen (nach Musik malen)

Musikkassetten, CD und verschiedene Instrumente wie z.B. das Orff-Instrumentarium werden von uns benutzt, um das große Spektrum der Musik Kindern näher zu bringen.

10.6. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“. Bewegung ist für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitive Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam. (Auszug aus dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind heute stark eingeschränkt. Durch zu enge Wohnverhältnisse, zu wenig öffentliche Spielplätze, zu starken Straßenverkehr, Fernseher, Computer und durch verplante Zeit ändert sich das Freizeitverhalten. Auswirkungen zeigen sich in Verhaltensauffälligkeiten, Konzentrationsstörungen und Aggressivität.

In der Bewegung erobern Kinder ihre Umwelt, lernen Gefahren kennen und sie einzuschätzen, ihren Körper zu spüren und Bewegungsabläufe zu koordinieren.

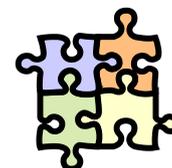
„Die gesamte Persönlichkeitsentwicklung, die Entstehung eines positiven Selbstbildes und auch die soziale Kompetenz werden durch Sinnes- und Bewegungserfahrungen positiv beeinflusst.“ (Renate Zimmer)

Darum ist es uns wichtig, dass Kinder auch vielfältige Möglichkeiten vorfinden, Naturerfahrungen zu sammeln.

Bewegung ist alles und alle Lebens- und Lernbereiche sind darin einbezogen.

Folgende Ziele sind uns in der Bewegungsförderung wichtig:

- + Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Kraft, Schnelligkeit, Raumorientierung, Gleichgewicht)
- + Ausdauer ausbilden
- + Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- + Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- + Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln
- + Ausgleich von Bewegungsmangel



Wenn unsere Kinder sich bewegen, dann ... wird der Turnraum zum Fußballplatz oder zur Bewegungsbaustelle, ... wird geklettert, ... werden Äste transportiert, ... wird Schlitten gefahren, ... wird die gefrorene Wiese zur Schlitterbahn, ... wird über Baumstämme und große Steine balanciert, ... wird durch das Gebüsch gekrochen, ... kullert man sich über Wiese und vom Berg, ... wird über und in Pfützen gesprungen, ... versteckt man sich in Laubhaufen, ... geht es auch bei Regenwetter zum Wandern und in den Garten, .. macht Naturtage

10.7. Gesundheit

Gesundheitserziehung ist ein Zustand von körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden. Entscheidend für Gesundheit ist das persönliche gesundheitsorientierte Verhalten jedes Einzelnen. (WHO)

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Positive Vorbilder im Kindergarten und im Elternhaus spielen dabei eine wichtige Rolle. (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Gesundheitserziehung bedeutet für uns, dass die Kinder lernen sollen, achtsam mit Körper und Seele umzugehen. Sie nehmen die Bedürfnisse ihres eigenen Körpers wahr (Hunger, Durst, An- und Entspannung, Ruhe- und Bewegungsphase) und befriedigen sie. Sie lernen, die eigenen Empfindungen einzuschätzen und damit umzugehen (Freude, Trauer, Wut). Zur Achtsamkeit des Körpers zählen auch die Körperhygiene sowie die gesunde Ernährung. Kinder haben die Möglichkeit, verschiedenste Lebensmittel kennenzulernen und zu verarbeiten. Nur so können sie ein Verhältnis zu ausgewogener und guter Ernährung erhalten.

Das geschieht bei uns durch:

- ✚ Regelmäßige Bewegung (Garten, Turnhalle)
- ✚ Spiele zur Körperwahrnehmung, Fantasiereisen
- ✚ Gespräche über Körperhygiene (Hände waschen, Nase putzen, saubere & wettergerechte Kleidung)
- ✚ Gemeinsames Kochen und Backen im Kindergarten
- ✚ Abwechslungsreichem und gesundem Brotzeitplan
- ✚ Ausgewogenes Mittagessen und Gespräche mit den Kindern über die verwendeten Zutaten
- ✚ Wir gehen auf gesundheitliche Besonderheiten ein (Allergien, allgemeine Einschränkungen usw.)



11. Erziehungspartnerschaft

Eltern und Erzieherinnen als Partner

..., denn ohne Eltern geht es nicht

Unsere Aufgabe ist es, Kindern ein Umfeld zu ermöglichen, in dem sie sich frei und spielerisch entwickeln können. Dazu benötigen wir das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit. Ständiger Austausch bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus. Über Infowände, Aushänge und die Präsentation von Fotos besteht für die Eltern die Möglichkeit, sich einen Eindruck vom erzieherischen Alltag zu verschaffen. Nähere Informationen zu Terminen und konkreten Themen werden im Rahmen von Elternabenden oder per Elternpost vermittelt. Zudem findet jedes Jahr ein Tag der offenen Tür statt, bei dem alle interessierten Personen eingeladen sind, unsere Einrichtung zu erkunden oder sich im Gespräch mit den ErzieherInnen zu informieren.

Schon beim Anmeldegespräch ist es uns wichtig, einen positiven Kontakt zu den Eltern zu knüpfen. Der Informationselternabend für die neuen Familien gibt einen Überblick über Tagesablauf und Ziele unserer pädagogischen Arbeit, sowie über die Gegebenheiten der Gruppe, in der die Kinder betreut werden. Eltern sind für uns wichtige Partner bei der Erziehungsarbeit der Kinder.

Ein regelmäßiger Austausch in Form von Gesprächen bildet die Basis einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft. Sowohl durch Tür- und Angelgespräche als auch über regelmäßige Entwicklungsgespräche und themenspezifische Elterngespräche stehen ErzieherInnen und Eltern in stetem Dialog. Ferner sind alle Eltern eingeladen, in der Gruppe ihres Kindes in Absprache mit der jeweiligen Gruppenleitung zu hospitieren.

Wir freuen uns über Ihre aktive Mitarbeit und Beteiligung bei

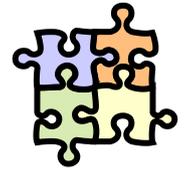
- ✚ Festen und andere Aktionen
- ✚ Projektarbeit
- ✚ Eltern- Kind- Nachmittage und vieles mehr

11.1. Der Elternbeirat

Der Elternbeirat stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger dar. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt eine beratende und unterstützende Funktion. Er wird bei allen wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Aber auch die Unterstützung bei der Lösung organisatorischer Fragen sowie die Mithilfe bei Festen und Feiern ist Aufgabe des Elternbeirates.

Zu Beginn des neuen Kindergarten-/Hortjahres wählen Erziehungsberechtigte Elternbeiräte als Vertreter ihrer Interessen.

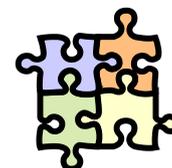
§3 (1) Zur Förderung der gelingenden Zusammenarbeit von Personensorgeberechtigten, pädagogischem Personal und Träger wird in der



Einrichtung ein Elternbeirat gebildet, der jährlich zu Beginn des Kindergarten- bzw. Schuljahres gewählt wird.

(2) Die Zusammensetzung und die Aufgaben für den Elternbeirat ergeben sich aus Art.14 Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und den geltenden Ausführungsbestimmungen.

Idealerweise setzt sich der Elternbeirat aus Eltern sowohl vom Kindergarten als auch vom Hort zusammen.



12. Öffentlichkeitsarbeit

Vernetzung und Kooperation

Unsere Konzeption sehen wir als einen Beitrag, den Alltag der Kinder in unseren Einrichtungen für die Öffentlichkeit transparent zu gestalten.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

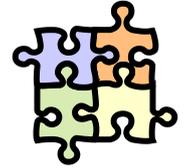
- Jede Form unserer pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Tage der offenen Tür / Schnuppertage
- Anbieten von Hospitationen
- Erarbeitung und Fortschreibung der Hauskonzeption
- Eltern –Info –Wände, Gartenaktionen
- Feier von Jubiläen, Sommerfeste, Laternenfeste
- Teilnahme an externen Projekten
- Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen (Fachakademien, Fachoberschulen, Kinderpfleger/innenschulen, Schulen)
- Gestaltung der Website
- Zusammenarbeit mit der Presse
- Teilnahme an Fachtagen und einrichtungsübergreifenden Fortbildungen

Als professionelle familienergänzende Einrichtung legen wir großen Wert auf die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen und Ämtern sowie mit anderen Institutionen und Fachgremien.

Formen der Vernetzung – Zusammenarbeit mit:

- Frühförderstellen
- Fachoberschulen, Fachakademien, Schulen (= Praktikanten/innen)
- Örtlichen Beratungsstellen (Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Frühförderstellen, Sozialbürgerhäusern
- anderen Kindertagesbetreuungseinrichtungen im nahen Umfeld

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.“ (BEP 2006: S.450).



13. Kinderschutzkonzept – Schutzauftrag – Prävention vor sexuellem Missbrauch

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Es werden die Voraussetzungen in den Einrichtungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Pädagogen anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen.

In unseren EKIM Einrichtungen arbeiten wir mit der Grundhaltung der Wertschätzung und Akzeptanz. Gelebter Kinderschutz gründet sich daher auf einer Kultur der Achtsamkeit gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und ist in besonderer Weise geprägt von einem christlichen Menschenbild mit Respekt und Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet. Über die konkreten Handlungsschritte gemäß der Münchner Grundvereinbarung werden die Mitarbeitenden geschult.

Der Schwerpunkt des Kinderschutzkonzepts liegt auf der primär vorbeugenden Prävention als Schaffung von Strukturen, die verhindern, dass es zu Übergriffen kommen kann:

- Information über das Kinderschutzkonzept, insb. der Münchner Grundvereinbarung
- Bei Neueinstellung im Rahmen des Bewerbungsverfahrens und der Einarbeitung
- Prävention durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (§ 72a SGB VIII), Neuvorlage alle 5 Jahre
- Entwicklung eines Verhaltenskodex im Team (eine sichtbare Willenserklärung mit Verhaltensregeln zur Verhinderung von Gewalt gegenüber Kindern)
- Prävention durch Inhouse Schulungen

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.



14. Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Kindertagesstätte ist der Zweckverband EKIM – Evangelische Kindertagesstätten im Dekanatsbezirk München, Landwehrstr. 11, 80336 München.

Der Träger wird vertreten durch Frau Johanna König-Müller, Geschäftsführung, Tel.: 089/55116-160.

Der Zweckverband unterstützt uns MitarbeiterInnen bei der Verantwortung für die Entwicklung der Kinder durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit.

Dazu gehören regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen zwischen den leitenden Mitarbeitenden der Kindertagesstätte und der pädagogischen Geschäftsführung. So wird sichergestellt, dass Informationen weitergegeben und Absprachen getroffen werden können.

Außerdem befürwortet der Träger die Inanspruchnahme von Supervisionen, Konzepttagen und Fortbildungen.

Die Fachberatung ist sicher gestellt durch den Landesverband Evangelischer Kindertagesstätten in Bayern e.V.



15. Qualitätsmanagement

15.1. Qualitätsentwicklung und –Sicherung in der Einrichtung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung verstehen wir als Steuerungsprozesse innerhalb unseres Unternehmens, in dem anhand von gezielter Planung, Lenkung und Kontrolle, die Qualität der Arbeit bezogen auf die pädagogischen Leitziele gewährleistet wird. Wir verfolgen unter Einbezug der Kinder, Eltern, Mitarbeitenden und neuen pädagogischen Entwicklungen die ständige Verbesserung unseres Unternehmens. Wir verstehen unsere Mitarbeitenden als entscheidende Akteure, die die qualitative Arbeit unserer Organisation auszeichnen und darin in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden. Für die Qualitätssicherung in der Kindertagesbetreuung bei EKIM sind die nachfolgend aufgeführten Kriterien richtungsweisend:

Strukturqualität bedeutet (u. a.)

- die Organisation der Strukturen von Verwaltung bis zum Tagesgeschehen in den Einrichtungen mit dem Ziel, genügend Freiräume für die Arbeit mit den Kindern zu ermöglichen
- durch entsprechende strukturelle und methodische Maßnahmen eine weitgehende Personalzufriedenheit sicherzustellen
- aktive Förderung von Weiterentwicklungsmaßnahmen der Mitarbeitenden
- kindgerechte Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung
- die kontinuierliche Pflege des Informations- und Kommunikationssystem

Prozessqualität beinhaltet (u. a.)

- pädagogische Konzeptionsarbeit und –Fortschreibung
- regelmäßige pädagogische Inputs durch Fachberatung
- regelmäßige QM Gruppen zu pädagogischen Themen
- aktiv geförderte Personalentwicklung
- besondere Bedeutung der Teamarbeit
- Projektarbeit
- Angebot von Fortbildung und Supervision
- regelmäßige, einzelne Dienstgespräche mit der Geschäftsführung
- Erkennen, Überprüfen und organisationsbezogen Weiterentwickeln

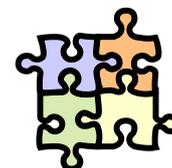
Orientierungsqualität heißt

- Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf die pädagogischen Grundsätze bei EKIM und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und Handreichungen
- Zusammenarbeit und Weiterentwicklung auf Basis der EKIM-Leitlinien

Ergebnisqualität zeigt sich in

- Mitarbeitenden Zufriedenheit
- regelmäßige Evaluation verschiedenster Aktionen und Entwicklungen
- Feedbackmanagement
- jährlichen Elternbefragungen

Die auf diesem Weg entwickelte Qualität und Ergebnisse führen dazu, dass sich Kinder wohl fühlen und sich positiv entwickeln, Eltern zufrieden sind und die



Mitarbeitenden aktiv und engagiert mit den Kindern, aber auch auf der Teamebene zusammenarbeiten.

15.2. Beschwerdemanagement – Feedbackverfahren im EKIM

Unsere Grundhaltung: Feedback erwünscht!

Feedback in unseren Kindertageseinrichtungen können von Eltern, Kindern und Mitarbeitenden in Form von Anfragen, Wünschen, Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Beschwerden und Anregungen ausgedrückt werden. Das Feedback eines Kindes ist als Gefühlsäußerung und Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Ältere Kindergartenkinder und Schulkinder können sich meist gut über Sprache mitteilen, die Beschwerde oder das Feedback der Allerkleinsten muss vom Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Jedes Feedback muss ernstgenommen, nachgegangen und nach Möglichkeit Lösungen gesucht werden. Feedback ist immer die Gelegenheit, die eigene Arbeit zu überprüfen und zu verbessern.

Die Kinder in unseren Einrichtungen erleben das Recht auf Beteiligung so hautnah, dies erfordert eine partizipatorische Grundhaltung aller Mitarbeitenden und fordert gute Rahmenbedingungen, die ein Feedback erst möglich werden lassen.

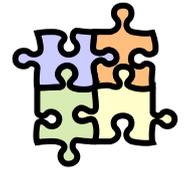
Ziele des Feedbacksystems sind:

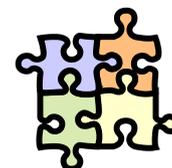
- Wahrung der Rechte von Kindern und Eltern
- Qualitätssteigerung und –sicherung in der Einrichtung
- Sind ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit
- dienen der Prävention und schützen die Kinder.

Möglichkeiten des Feedbacks:

- Für Kinder wird ein sicherer Rahmen geschaffen (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Feedback/Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- Kinder werden ermutigt, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- Eltern werden über das Feedbackverfahren informiert, sie werden wahrgenommen bzw. angesprochen (wenn sie es nicht von selbst tun), ihr Feedback wird ernst genommen und transparent bearbeitet, bei Elterngesprächen über die Leitung, auf Elternabenden, auf

Elternbeiratssitzungen, über Aushänge und Informationsmaterialien und über Elternfragebogen Aktionen.





16. Schlusswort

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess.

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit stellt eine der wichtigsten Aufgaben für alle Beteiligten dar. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, von den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld. Unsere pädagogischen Vorstellungen und Gegebenheiten müssen somit immer wieder von uns reflektiert und überprüft werden. Regelmäßige Fortbildungen sorgen für die Erhaltung und Steigerung der Qualifikation des Personals. Innerhalb der Einrichtung werden wichtige, wiederkehrende Prozesse standardisiert und schriftlich festgehalten.

Weiter wird jedes Jahr über einen Fragebogen die Meinung der gesamten Elternschaft bzgl. der qualitativen und quantitativen Leistungen unserer Einrichtung eingeholt. Die Ergebnisse werden zügig ausgewertet. Anregungen und Kritik werden aufgenommen und ggf. mit den Eltern erörtert. Mitarbeitergespräche und Teamgespräche dienen dazu, Ressourcen freizulegen, sowie individuelle oder strukturelle Störungen auszumachen und zu beheben.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Eltern für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.

Auf eine weitere schöne Zusammenarbeit und ein gutes Miteinander freut sich das Team der „Flohkiste“.

Das beste Konzept:

Eine gute Erzieherin!

Die pädagogische Linie ist sicher wichtig.

Doch jede Kindertagesstätte wird von den Erzieherinnen geprägt, denn Menschen machen glücklich – nicht Konzepte.

(Aus einer Elternzeitung von 1997)